

Mehrere Unfälle mit Todesfall

Oberbüren Am Freitag, kurz nach 8 Uhr, hat die Kantonspolizei St. Gallen mehrere Unfallmeldungen erhalten, wonach es zu mehreren Kollisionen im Bereich Bürerstich der Autobahn A1 zwischen Uzwil und Gossau gekommen sei. Bei einem der Unfälle ist eine Beifahrerin ums Leben gekommen.

Gemäss bisherigen Erkenntnissen müssen sich im Morgenverkehr mehrere Kollisionen zwischen diversen Verkehrsteilnehmenden ereignet haben. Aktuell geht die Kantonspolizei St. Gallen von drei Unfällen aus. Bei einem ersten Unfall prallten zwei Autos ineinander. In der Folge kam es zu einem weiteren Auffahrunfall mit drei beteiligten Autos. Dahinter prallten vier Autos ineinander, wobei das hinterste Auto auch noch in einen Lieferwagen prallte. In diesem Auto ist die Beifahrerin ums Leben gekommen. Die eintreffenden Rettungskräfte konnten nur noch den Tode der Frau feststellen. Zudem wurden fünf weitere Personen verletzt, darunter ein 2-jähriges Kind. Zwei Personen davon wurden leicht verletzt, zwei Personen und das Kind unbestimmt. Zwei Männer, eine Frau und das Kind wurden vom Rettungsdienst ins Spital gebracht. Der genaue Unfallhergang ist bislang unklar und wird nun abgeklärt. Mit ein Grund für die Unfälle dürfte die zum Unfallzeitpunkt herrschende Sonnenblendung gewesen sein. (kaposg)

Polizeimeldungen

Streifkollision zweier Autos

Am Mittwochabend kollidierten in Vaduz zwei Fahrzeuge miteinander, wobei geringer Sachschaden entstand. Gegen 18.30 Uhr fuhr eine Autofahrerin auf dem Birkenweg in südliche Richtung, um dann bei der Kreuzung Birkenweg / Schwefelstrasse rechts in die Schwefelstrasse einzubiegen. Dabei geriet sie zu weit in die Strassenmitte und stiess trotz eingeleitetem Bremsmanöver mit einem entgegenkommenden Personenwagen zusammen. (lpfl)

Scheibe eingeschlagen

Eine unbekannte Täterschaft schlug am Mittwoch, im Zeitraum zwischen 12.15 und 13.50 Uhr, bei einem Auto, welches beim Parkplatz Rheinau in Balzers stand, die vordere rechte Seitenscheibe ein. Anschliessend durchsuchte sie das Fahrzeug, entwendete aber nichts. Am Fahrzeug entstand ein Sachschaden von mehreren hundert Franken. (lpfl)



Der Vorstand des LPC wurde von S. D. Fürst Hans-Adam II. auf Schloss Vaduz herzlich in Empfang genommen.

Bilder: Daniel Ospelt



Referent Markus Spillmann

«Ein Sympathieträger des Landes»

Jubilar Die Zeit bleibt nicht stehen und mit ihr auch der Wandel nicht. Das weiss der Internationale Liechtensteiner Presseclub nur zu gut. Dennoch ist es ihm gelungen, seit seiner Gründung verdienstvoll zu handeln.

Julia Kaufmann
jkaufmann@medienhaus.li

Der 8. Februar ist ein besonderer Tag: An jenem haben namhafte Persönlichkeiten wie James Dean oder Jules Verne das Licht der Welt erblickt. Den Fokus auf Liechtensteingelegt, war nicht etwa ein begnadeter Musiker oder ein hervorragender Autor geboren – nein, am 8. Februar 1969 wurde der Internationale Liechtensteiner Presseclub (LPC) aus der Taufe gehoben. Das Jahr seiner Gründung hatte es ebenfalls in sich. Liechtenstein feierte sein 250-jähriges Jubiläum, in Vaduz wurde eine Raumpfandausstellung präsentiert und die Befähigung zu Wählen wurde auf das Alter von 20 Jahren gesenkt. Entgegen dieser Ereignisse hat der LPC auch heute noch Bestand und so feierte er gestern im grossen Stil seinen 50. Geburtstag. «Damals konnte sich kaum einer vorstellen, dass das Telex durch das Fax und das wiederum durch den Computer ersetzt werden wird», sagte LPC-Präsident Peter Rutz an den Feierlichkeiten in der Hofkellerei. Die Zeiten haben sich, das ist unumstritten, gewandelt. So sei das Internet heute zur wichtigsten Da-

tenbank für Journalisten geworden, verdeutlichte Rutz mit einem weiteren Beispiel.

Bevor nun aber die Gegenwart und darüber hinaus die Zukunft in den Mittelpunkt rückt, noch einmal zurück zu jenem 8. Februar 1969.

LPC wird zu internationaler Anlaufstelle

Im Vorfeld hatten in der Schweiz hitzige Debatten bezüglich der dortigen Waffenplätze stattgefunden. Davon war auch der Waffenplatz St. Luzisteig nicht ausgenommen. Schweizer Journalisten wollten im Rahmen dieser Diskussionen Partei für Liechtensteiner greifen – schliesslich grenzt das kleine Fürstentum unmittelbar an St. Luzisteig. Da eine offizielle Anlaufstelle für ausländische Journalisten fehlte, wandten sich diese direkt an ihre Liechtensteiner Berufskollegen, um an Informationen über das Land zu gelangen. Unter ihnen weilte Walter Bruno Wohlwend, dessen Kontaktierung ihn erst auf die Spur brachte, eine Plattform zum Informationsaustausch ins Leben zu rufen. An der Gründerversammlung waren nebst Jour-

nalisten aus Liechtenstein auch welche aus dem Ausland anwesend. Durch sie wurde Walter Bruno Wohlwend zum ersten Präsidenten des LPC gewählt.

Ebenfalls vertreten war das Fürstentum in der Person von Prinz Nikolaus, Patronatsherr des LPC. «Es war notwendig, Liechtenstein von den Klischees eines Agrarstaats, einer Steueroase oder eines Briefmarkenzentrums zu befreien», sagte er gestern. Mittlerweile haben laut Prinz Nikolaus über zwei Generationen der medialen Berichterstattung vieles geleistet. «Obwohl dem LPC heute ein anderer Rahmen gegeben wird, führt er seine Tätigkeiten verdienstvoll fort. Er verbessert die journalistische Arbeit und ist zugleich ein Sympathieträger Liechtensteins», lobte der Prinz.

Misstrauen gibt Beruf Existenzberechtigung

Aus den Erinnerungen zurück in die Gegenwart gerissen wurden die Zuhörer von Regierungschef Adrian Hasler. Bei der Überbringung der Grussworte liess der Begriff «Fake News» nicht lange auf

sich warten. «Fake News», ein Paradebeispiel für das digitale Zeitalter. «Für Konsumenten von Nachrichten wird es immer schwieriger, zwischen wahr und unwahr zu unterscheiden. Nachrichten sind zur Massenware geworden und viele Menschen überprüfen deren Quellen nicht mehr», führte Hasler aus. Dementgegen würde der LPC seit seiner Gründung Verantwortung übernehmen – Walter Bruno Wohlwend habe Pionierarbeit geleistet, als er begann, falsche Beiträge mit Fakten zu bekämpfen, sagte Hasler. Für ihn sei die Rolle des LPC bis heute unumstritten. Gleichzeitig fand der Regierungschef aber auch fordernde Worte: «Die Aufgabe des LPC wird sein, zu mahnen und Kritik auszusprechen, wenn Dinge in die falsche Richtung laufen.»

Zu guter Letzt der Blick in die Zukunft: Das Jubiläumsreferat wurde Markus Spillmann, Präsident der Stiftung Schweizer Presserat, überlassen. Sein Thema: «Es braucht mehr, nicht weniger Journalismus!» Laut Spillmann durchlebt der Journalismus eine Krise, nicht einfach nur aus struk-

turellen und ökonomischen Gründen, sondern weil sein Stellenwert als Garant für reflektierte Sachlichkeit, für Relevanz und Selektion, für die Fähigkeit der Trennschärfe und der Einordnung und damit für die Sicherstellung von informierter Teilhabe von Bürgerinnen und Bürger im digitalen Zeitalter nicht mehr unumstritten ist. «Fake News», ein Begriff auf den der Referent ebenfalls zurückgriff. Denn das dem Journalismus entgegengebrachte Misstrauen seitens der Bevölkerung könne nur durch die Journalisten selbst aufgebrochen werden, indem sie sich auf ihre Kernkompetenzen wie die Recherche und die faktische Berichterstattung konzentrieren. Doch das Misstrauen gebe dem Journalismus gleichzeitig auch seine Existenzberechtigung: «Jenes Berufes, der in kritischer Distanz dem Verborgenen und Unklaren auf den Grund geht.» Somit sind die Aussichten hoffnungsfroh: Es gebe gute Entwicklungen, gerade in jüngerer Zeit, erklärte Spillmann. «Der Journalismus lebt und es braucht ihn nicht weniger, sondern wieder mehr.»

Reitunfall in Mauren

Unfall Am Freitagnachmittag kam es in Mauren zu einem Reitunfall, bei dem sich eine Frau unbestimmten Grades verletzte. Gegen 13.30 Uhr war die Frau mit ihrem Pferd auf dem Feldweg Grosse-Teile Strasse in nördlicher Richtung unterwegs. Als sie zwei Fussgängern Platz machen wollte und mit dem Pferd auf die angrenzende Wiese auswich, rutschte dieses auf dem oberflächlich aufgetauten Boden aus. In der Folge verlor die Reiterin das Gleichgewicht und stürzte auf den Feldweg. Die verletzte Frau wurde mit dem Rettungshelikopter in das Spital geflogen. (lpfl)



Die verletzte Frau musste ins Spital geflogen werden.

Bild: lpfl

Verbindungsbeamte treffen sich

Landespolizei Am Donnerstag organisierte die Landespolizei in Vaduz ein Treffen mit Verbindungsbeamten, welche für das Fürstentum Liechtenstein zuständig sind. Aufgrund des Umstandes, dass sehr viele von der Landespolizei zu bearbeitende Kriminalfälle internationale Bezüge haben, ist ein gut funktionierendes Netzwerk von Verbindungsbeamten für effiziente und erfolgreiche Ermittlungen unerlässlich. Teilgenommen haben in Bern, Berlin und Frankfurt stationierte polizeiliche Verbindungsbeamte aus den USA, Kanada, Spanien, Italien, Frankreich und England. Aktuelle



Die Verbindungsbeamten vor der Landespolizei.

Bild: lpfl

Themen und Fragestellungen zur internationalen Polizeikooperation standen beim Treffen im Vordergrund. Des Weiteren

wurden liechtensteinische Fachleute als Referenten zu verschiedenen Themenbereichen beigezogen. (lpfl)